An den Schlaf.

Komm, süßer Schlaf, erquicke mich,
Mein müdes Auge sehnet sich,
Der Ruhe zu genießen;
Komm, sanft es zuzuschließen.

Wie aber Freund, o schlössest du,
Von nun an es auf ewig zu,
Und diese Augenlieder
Säh'n nie den Morgen wieder?

So weiß ich, daß ein schön'res Licht
Einst meinen Schlummer unterbricht,
Und einen Tag mir gönnet,
Der keinen Abend kennet. (Weiße.)

Die Sterne.

Siehst du? schon steckt dort oben
Gott seine Lichter an,
Damit das Kind auch abends
Den Himmel sehen kann.

Den schönen blauen Himmel
Mit seinem gold'nen Mond,
Wo mit den lieben Engeln
Der ew'ge Vater wohnt.

Und wie die hellen Sterne
So freundlich und so licht,
So schaut er selbst hernieder
Mit mildem Angesicht.

Die Himmelslichter glänzen
Hindurch die ganze Nacht, —
Leg' dich nur still zu Bette
Der Vater droben wacht.

Abendglöcklein.

Glöcklein, Abendglöcklein läute,
Friede, Freude
Allen Menschen zu!
Helle laß dein Lied erschallen
Und bring' allen
Eine sanfte Ruh'!
Ruhe dem, der sorgt und weint,
Ruh' dem Freunde und dem Feind!
Allen Lieben bringe du
Ruhe, und mir auch dazu!
(Güll.)

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0